

Erhalten Sie... mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern und Zeitungsexpediteuren angenommen.

Interesse werden in der Expedition: Berlin W., Lützowstraße 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungsexpediteuren und anderen Agenten im Kreise angenommen. Preis der einzelnen Partielle über deren Raum im Einzelnpreis 20 Pf., im Abonnement 40 Pf.

Kreis-Blatt.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 231.

Berlin, Donnerstag den 1. Oktober 1896.

40. Jahrg.

Abonnements-Einladung.
Mit der heutigen Nummer beginnt ein neues Abonnement auf die im 40. Jahrgange täglich erscheinende Zeitung **Zeltower Kreisblatt** nebst „Sonntagruhe“.
Sämtliche Post-Anstalten, Briefträger und Zeitungsexpediteure, sowie unsere Agenturen im Kreise nehmen Bestellungen entgegen.
Abonnements-Preis wie bisher für das Vierteljahr **Mark 1,25**; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht **40 Pfennig** mehr. Die Expedition.

Amtliches.
Berlin, den 1. Oktober 1896.
Die Receptoren der Sparkasse des Kreises Zeltow sind ermächtigt:
1. Spareinlagen bis zur Höhe von 1500 Mark anzunehmen,
2. Ründigungen mit rechtlicher Wirkung entgegenzunehmen,
3. Sparkassenbücher, behufs Herbeiführung der Zinzenaufschreibung, anzunehmen,
4. Einlagen zurückzahlen, sofern die Einzahlung aus dem Journal des Receptors zu ersehen ist.
Dagegen sind die Receptoren verpflichtet, jedem Sparer sofort nach der Einzahlung bezw. nach Uebergabe des Sparkassenbuchs, unter Benutzung der vom Kreise gelieferten, mit fortlaufenden Nummern bedruckten Formulare auszufüllen:
Interimsquittungen im Falle der Einzahlung von Spareinlagen,
Empfangsbereinigungen bei Uebergabe von Sparkassenbüchern, zu den unter 2 bis 4 angegebenen Zwecken.
Die Interimsquittungen und Empfangs-Bereinigungen verlieren 4 Wochen nach der Ausstellung Beweisraft gegen die Kreis-Sparkasse. Es liegt mithin im eigenen Interesse der Sparer, die Sparkassenbücher innerhalb der in den Interims-Quittungen und Empfangsbereinigungen angegebenen Frist bei den Receptoren wieder abzuholen.
Namen des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow. Stubentrauch, Landrath.

Berlin, den 26. September 1896.
Landwirtschaftliche und gärtnerische Lehr-Anstalten zu Wittstock-Drögnitz.
Die **Ackerbauschule**, welche am Montag, den 12. October 1896, ihr 12. Schuljahr eröffnet, besteht aus 2 Stufenklassen mit je 8 volle Monate währendem Kursus. Die 2. Klasse derselben (Vorbereitungsklasse) hat wöchentlich 14 Stunden Fach- und 22 Stunden Fortbildungunterricht. Ihre fällt die Aufgabe zu, die Schüler in die Naturwissenschaften einzuführen und das Schulwissen zu ergänzen und zu erweitern. Die erste Klasse (Fachklasse) der Anstalt dagegen hat nur 7 Stunden Hilfs-, dagegen 29 Stunden Fachunterricht in Ackerbaulehre, Bodenkunde, Viehzucht, Buchführung u. s. w. Sie soll nicht nur tüchtigen Kleingrundbesitzer, sondern auch Wirtschaftsbearbeiter heranbilden.
Die **landwirtschaftliche Winterschule**, welche nur 5 Monate währt, und gleichfalls am 12. October d. J. beginnt, tritt in ihr 3. Schuljahr. Ihr Lektionsplan zeigt 26 Stunden wöchentlichen Unterricht in landwirtschaftlichen Gegenständen und 10 Stunden in Schul- und Hilfsfächern. Ihr Besuch ist besonders älteren, mit tüchtigen praktischen Kenntnissen ausgerüsteten Jünglingen zu empfehlen. Junge Schüler müssen 2 mal einen 5 monatlichen Kursus durchmachen. Aufnahme finden Jünglinge von 14-30 Jahren und darüber. Für die Vorbereitungs- und die Winterschule genügt Volksschulbildung, für den Eintritt in die erste Ackerbauschulklasse ist umfassendere Vorbildung nötig.
In der **Obst- und Gartenbauschule** mit einjährigem Kursus (speziell in den gärtnerischen Fachwissenschaften) für Gesellen mit 2-3 jähriger praktischer Ausbildung, für Lehrlinge nimmt das 5. Schuljahr am 1. October d. J. seinen Anfang.
Programme versendet und Auskunft erteilt der Director, Königliche Oekonomie Rath Fr. Schneider. Der Landrath. Stubentrauch.

Auf Dülmenau.
Roman von S. Couran.
(Nachdruck verboten.)
„Soeben erhalte ich einen Brief meiner Kleinen, worin sie mich bittet, sie nun endlich aus der Qual zu erlösen wie sie schreibt. Was das Kind mir Sorge macht! — Von Jahr zu Jahr mußte ich dieselben Jammerbriefe, dieselben Klagen hören oder vielmehr lesen, daß ich sie dort wegnehmen sollte, und da ich genau weiß, wie schwach ich bin gegen das Gesing, was mir aus längstvergangener Zeit geblieben, habe ich es über mich vermocht, sie während zweier endloser Jahre nicht zu sehen. Nun rathen Sie mir Herr von Dülmen was ich thun soll.“
Der Angeredete, ein Mann in den dreißiger Jahren, mit gekrümmten, männlich ersten Gesichtszügen, deren Strenge durch ein Paar treue braune Augen gemildert wurde, strich sich den langen, rötlich blonden Schurrbart und lächelte. Dieses halb spöttliche Lächeln gab seinem Gesicht einen eigenen, gewinnenden Reiz, es ließ dasselbe fast weich erscheinen.
„Sie verlangen viel von mir, liebe Frau Roslin“, erwiderte er bedächtig, indem er die Asche seiner Cigarre abstrich, „da ich ja gar nicht weiß, was sie mit dem Kinde vorhaben.“
„Sie machen mir einen Vorwurf daraus, Herr von Dülmen, und eigentlich mit Recht, das muß ich leider bekennen, aber ich war mir bisher selbst nicht klar, was ich mit der Kleinen anfangen sollte. Sie ist so wenig geschaffen unter fremde Leute zu gehen, sie beugt sich so schwer unter einen fremden Willen, daß ich mir oft den Gedanken nahe legte, sie zu mir zu nehmen und mit ihr gemeinschaftlich so eine Art Pensionat zu errichten.“
„Sie wollen mich verlassen, Frau Roslin?“

Wichtiges.
Die türkische Frage.
Gladstone, der große alte Mann, wie ihn seine Verehrer nennen, hat schriftlich und jüngst auch in einer Rede, die ganze Christenheit aufgerufen, den armenischen Gräueln, koste es, was es wolle, ein Ende zu machen. In seinen Ausführungen wird man vergeblich nach einer Spur von Sachkenntnis, von ruhiger Beurtheilung der tatsächlichen Verhältnisse im Orient suchen, und das Beste, was man von der Rede sagen könnte, wäre, daß sie dem guten Herzen alle Ehre macht auf Kosten des Verstandes.
Europa soll mitschuldig an den Bluttathen in Konstantinopel und Klein-Asien sein, allein schon durch die thatenlose Gegenwart der Völkervertreter der Großmächte in Istanbul. Die Völkervertreter haben jedoch Alles gethan, was in ihrer Macht stand, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die Pforte zur Herbeiführung besserer Zustände anzuhalten. Von anderer Seite war der deutsche Vertreter beschuldigt worden, die Thore der Völkervertreter während der letzten Wochen verschlossen gehalten zu haben, während in unmittelbarer Nähe flüchtige Armenier hingenüchelt worden seien. Der deutsche Völkervertreter hat jedoch ebenso wie seine Kollegen einer größeren Anzahl von Flüchtlingen Aufnahme und Schutz gewährt, und es ist nicht ein einziger Armenier in der Umgebung des Völkervertretergebäudes, das in einem fast ganz türkischen und daher von den bedröhten Armeniern möglichst gemiedenen Viertel liegt, getödtet worden. Ebenso war der deutsche Völkervertreter nicht der letzte, der bei dem Sultan energische und eindrucksvolle Vorstellungen gegen die in der Umgebung des Völkervertretergebäudes erhob. Was sollten die Völkervertreter mehr thun? Sie hatten am Ende auch für ihre eigenen Landsleute zu sorgen, die den schwersten Gefahren inmitten einer fanatisirten Bevölkerung ausgesetzt wären, wenn nach Gladstone'schen Ideen die Politik der Mächte dahin ginge, den Sultan zu vertreiben und das Kreuz gegen den Halbmond aufzupflanzen.
Die Mittel, die der frühere englische Premierminister anwenden will, sind der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Pforte und Zwang gegen den Sultan, „was nicht notwendig Krieg bedeute“. Welche Zwangsmittel aber können sonst gemeint sein, wenn nicht solche, die selbst, wenn nicht der Krieg, so doch die Kriegsgefahr sind? Es ist eben leichter ein großer Moralist zu sein als ein guter Politiker.
In England hat der Gedanke einiger Heißsporne, die sich nur an das Christenthum der Armenier halten, nicht auch an deren Fehler und Sünden, daß man Krieg gegen die Türkei führen solle, doch etwas ernüchternd auf die Begeisterung für die Armenier gewirkt. Man würde sich kaum daran

Berlin, den 26. September 1896.
Belanntmachung.
Die **landwirtschaftliche Winterschule** zu Königsberg in der Neumark beginnt ihren neuen Kursus am 2. November d. J. (Montag). Der Lehrgang umfaßt zwei Winterhalbjahre. Klasse I bildet den oberen Kursus, die Klassen IIa und IIb bilden den unteren Kursus. Es unterrichtet an der Anstalt 17 Lehrer, darunter 3 Landwirtschaftslehrer. Der Lehrplan umfaßt: Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Geographie, Zeichen, Schönzeichnen, Turnen, — Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Pharmazie, Ackerbaulehre, Viehwirtschaft, Thierzuchtlehre, Pflanzenbaulehre, Betriebslehre, Lehre vom Bau und Leben der Hausthiere, Thierheilkunde, Vorbereitung für Kommunalämter, Buchführung, Garten- und Obstbau, Obstverwertung, Feldmessung, Maschinen- und Geräthekunde, Baukunde.
Aufnahme finden **junge Landwirthe vom 15. Lebensjahre** an. Ältere Landwirthe können als Hospitanten eintreten. Sämtliche Zöglinge stehen auch außerhalb der Schule unter der Aufsicht der Anstaltslehrer.
Das **Schulgeld** beträgt im I. Halbjahr 50 Mark — im II. Halbjahr 37½ Mark.
Pensionen sind in guten Familien wohlfeil zu haben.
Anmeldungen und Anfragen sind an den Director **Dr. Padelt in Königsberg N./M.** zu richten.
Der Landrath. Stubentrauch.

Berlin, den 26. September 1896.
Der königliche Amtsrath Dr. Pistorius ist vom 1. October d. J. ab zum Guts-Vorsteher des Gutsbezirks Königs-Wupperhausen bestellt und als solcher beauftragt worden.
Der Landrath. Stubentrauch.

rief der Hausherr, sichtbar peinlich berührt, „Sie wollen mich weiter der Qual preisgeben, nach einem Ersatz für sie suchen zu müssen, den ich nie finden werde? — Nein, das dürfen Sie nicht! Seitdem Sie in meinem Hause weilen, weiß ich eigentlich erst, was Gemüthlichkeit und angenehme Häuslichkeit bedeutet, und was soll aus meiner Libby werden, wenn sie wieder in andere Hände übergeht? Sie haben aus dem Bildfang, den ich ihnen damals übergab, ein sittiges, liebenswürdiges Mädchen gemacht, — können Sie es über das Herz bringen, sie in den verwahrlosten Zustand zurückzusetzen? Sie wissen, daß ich mich wenig oder gar nicht um ihre Erziehung kümmern kann, daß die Bewirtschaftung von Dülmenau vollauf meine Zeit in Anspruch nimmt. Soll ich sie in eine Schule schicken, sie, die aufgewachsen ist so frei wie der Vogel in der Luft, jetzt schon dem Zwange unterworfen? Nein, das bringe ich nicht über mich.“
Dülmen sprach erregt und mit einem Eifer, der deutlich verrieth, wie ihm daran gelegen war, die Dame an sein Haus zu fesseln.
„Und was tauschen Sie ein, liebe Frau Roslin? Lassen Sie mich und Libby ganz aus dem Spiele, werthe Frau, und überlegen Sie genau, was Sie übernehmen wollen. Ein Pensionat errichten, ist nicht leicht, wenn man, wie Sie, jahrelang von dem Verkehr ferngelebt hat und dann, verzeihen Sie, wenn ich auch Materielles berühre, gehört zum Vergnügen ein großes Kapital, damit man ein Jahr, vielleicht auch länger, ohne Sorgen zuleben kann.“
„Ich weiß wohl, mein Freund“, erwiderte Frau Roslin nachdenklich, „aber ich wußte mir eben keinen anderen Rath.“
Die Dame war gar nicht abgeneigt, Dülmen's Wunsch, bei ihm zu bleiben, zu willfahren, aber was sollte aus ihrem Töchterchen werden, das, wie

stehen, daß England in dem Vertrag über Cypern einen gewissen Schutz der Türkei übernommen hat. Aber auf der andern Seite der Meerenge steht Rußland, dessen Mißtrauen gegen die englische Humanität und Selbstlosigkeit ungeschwächt andauert. Solange Rußland in Uebereinstimmung mit den Festlandsmächten das einzige friedliche Mittel in dem gemeinsamen Druck der diplomatischen Vertreter in Konstantinopel erkennt, wird auch das isolirte England sich dem fügen müssen.
Rundschau.
Berlin, 30. September.
* Unser Kaiser, welcher sich in Rominten fortbauend des besten Wohlseins erfreut, nahm daselbst vorgestern und gestern den Vortrag des Chefs des Geh. Civilcabinet's, Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Lucanus entgegen. Letzterer ist inzwischen nach Potsdam zurückgekehrt.
* Die Mittheilung, daß der Kaiser dem Ort Broterode aus seinem Dispositionsfonds 60 000 M. überwiesen habe, ist laut der „Denk. Ztg.“ dahin zu ergänzen, daß der Kaiser den angegebenen Betrag zur Vertheilung an die geschädigten Einwohner oder auch zur Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt hat, unter der Bedingung, daß die Gemeinde vorher die landrätliche Genehmigung dazu einzuholen hat.
* Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe dürfte Ende der Woche aus Alt-Luffee wieder nach Berlin zurückkehren.
* Das Decree-Verzeichniß ergab in den beiden Jahren 1894 und 1895, daß von je 100 Militärpflichtigen 56,21 bezw. 54,50 militärisch tauglich waren, während 16,68 bezw. 16,66 als künftige 6,85 bezw. 7,47 als untauglich zu bezeichnen waren und 0,29 bezw. 0,26 als unwürdig ausgeschlossen wurden. Das sind Zahlen, welche die durchschnittliche Wehrhaftigkeit des deutschen Nachwuchses in günstigem Lichte zeigen. Ein Vergleich zwischen den Ausschreibungsbezirken der einzelnen Armeekorps ergibt, daß mit den höchsten Tauglichkeitsziffern Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen, auftreten; am unvortheilhaftesten das Königreich Sachsen, Berlin-Brandenburg und das Großherzogthum Hessen. Besonders hervorzuheben ist, daß sich selbst in den am meisten mit Industrie durchsetzten Theilen des Reichsgebietes immer noch die größere Hälfte des Jahrganges als völlig tauglich erweist und überall an zwei Drittel des Nachwuchses für die Landesverteidigung brauchbar sind.
Russland.
Stalien. In römischen Blättern wird das nachfolgende, jedoch nicht definitive Programm für die Feier der Vermählung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro veröffentlicht: 20. October: Ankunft der Prinzessin

sie selbst wußte, schrecklich verzogen war, nicht allein von ihr, sondern auch von ihren Mitschülerinnen und allen Lehrern. Sie würde sich nur schwer oder nie in die Launen einer Herrschaft fügen, nie. Die besorgte Mutter sah sie vor sich, wie sie den kleinen Stopp zurückwarf, mit unnachahmlicher Geberde die seidenweichen Haare von den Schläfen zurückstrich und mit nicht zu verkennendem, abweisendem Blick der grauen Augen jene Zumuthung von sich fernhielt. Das Mutterherz bangte in unendlicher Sorge um die Zukunft ihres Lieblings, ihres einzigen Kindes.
„Ich habe mir dies Alles unzählige Male vorgehalten, Herr von Dülmenau“, begann sie wieder, nachdem ihre Augen seiner hohen Gestalt gefolgt waren, wie er ruhelos auf- und niederschritt, „ich hoffe, Sie glauben meiner Versicherung, daß ich blutenden Herzens mich von hier fortziehen würde, aber habe ich nicht auch Pflichten gegen mein Kind, die ebenso heilig sind, wie diejenigen, die ich bei Ihnen übernommen? Seien Sie gerecht, werther Freund, wie ich sie stets gefunden und Sie müssen mir zugeben, daß ich nicht anders kann.“
„Das ist es ja eben, Frau Roslin! Das ist es ja; weil ich mir sage, daß ich Sie nicht halten kann, nicht halten darf, erfüllt es mich auch mit solcher Bitterkeit gegen das Schicksal, das sich mir überall hindernd in den Weg stellt. Von dem Moment, da ich mit meiner Agnes vor den Altar trat, hat es mich verfolgt mit allen Uebeln, das es in keinem Schooße bergen kann und das je einem Menschen zu Theil wurde, bis auf den heutigen Tag, ausgenommen die Stunde, da Sie in mein Haus traten.“
„Sie beschämen mich, Herr von Dülmen, was habe ich besonderes gethan?“
„Sie haben mir eine Häuslichkeit geschaffen, so

ich, wie sie selten ein Mann befißt, Sie haben mir den Glauben an die häuslichen Tugenden der Frau wiedergegeben, einen Glauben, der mir bei meiner Agnes völlig abhanden gekommen war. Nun ja, es war die Strafe dafür, daß ich — was brauchte ich das Mädchen zu entführen, Sie gegen den Willen ihrer Verwandten zur Heirat zu bewegen? Ich habe es bitter bereut! Nicht, daß Agnes mich nicht geliebt hätte, o nein, in ihrer Art war sie mir sehr zugethan, so lange ich Sie gewähren ließ. Als ich aber ihrer maßlosen Vergnügungssucht zu neuem Juchze, als ich es wagte, sie an ihre Pflicht zu erinnern, erkaltete auch das wenige Gefühl, das sie für mich hegte, und sie ging auch ohne den Gatten ihrem Vergnügen nach!“
Noch einmal überwältigte den ersten Mann der Groll, den er bis dahin sorgfältig geheim gehalten, selbst Frau Roslin hatte nie etwas von dem Glend seiner Frau erfahren; umso mehr überraschte sie dieser Ausbruch. Mitleidig ruhten ihre klaren Augen auf seinem verdüsterten Gesicht, aber sie schmiegt, wohl wissend, daß sie durch die Versicherung ihrer Theilnahme Dülmen nur verletzten würde.
Dülmen raffte sich bald auf und wendete sich ihr wieder zu: „Verzeihen Sie, werthe Frau Roslin, daß ich mich hinreißen ließ; manchmal geht der Weger über jene Zeit noch mit mir und meinem Stoppe durch.“
„Sprechen Sie sich aus, Herr Dülmen, es wird Sie erleichtern und Niemand kann mehr Theilnahme für Ihr Gesicht empfinden wie ich. Brachte die Geburt Libby's nicht eine Aenderung hervor?“
Dülmen lächelte bitter.
(Fortsetzung folgt.)